

Intensiv und kreativ: Werkstattgottesdienst

Werkstattgottesdienst – ein stets neues und beglückendes Experiment

Dieser Versuch, unsere örtliche Werkstattgottesdienst-Praxis (in der Regel jährlich je einmal Konfis-, Jugendmitarbeiter-, Gemeinde- und Männerfreizeit) hier am Beispiel des Werkstattgottesdienstes auf der Konfirmandenfreizeit zu reflektieren, will im ersten Teil erzählen vom stets neuen Experiment und der jedes Mal beglückenden Erfahrung, wie intensiv und wie kreativ Konfirmanden 'ihren' Gottesdienst entwickeln, verantworten und leben.

Die skizzenhaften Stichworte zum Einblick in unsere 'handwerkliche' und organisatorische Praxis im zweiten Teil möchten wie der erste Teil anstecken, sich auf das intensive und kreative Geschehen eines Werkstattgottesdienstes mit Konfirmanden einzulassen.

Sieben Thesen zum Werkstattgottesdienst

1. Werkstattgottesdienst steht hoch im Kurs bei Konfirmanden

Unsere Konfirmandenfreizeiten (vgl. anknüpfen heft 4(2000), S. 40-44) stehen unter anderem durch eine schriftliche anonyme Auswertung durch die Konfirmanden auf dem Prüfstand. Seit 15 Jahren belegen die umfangreichen Auswertungsbogen Jahr für Jahr neu: Zusammen mit dem Freizeit-high light des 'Briefes an Gott' zählt der Werkstattgottesdienst zum zentralen inhaltlichen Geschehen der Freizeit – und steht gleichzeitig in der 'emotionalen' Bewertung ganz oben.

2. Werkstattgottesdienst braucht die unmittelbare Abfolge von Entstehen und Geschehen

Werkstattgottesdienst braucht meiner Meinung nach das direkt Hintereinander von Vorbereitung und Feier. Denn das, was nach dem Einteilen der Gruppen und dem ersten Begegnen und Auseinandersetzen mit dem biblischen Text dann in den einzelnen Arbeitsgruppen an kreativem, Sich-Hineingeben, Übertragen, Darstellen, Gestalten und Formulieren wächst, das könnte schwerlich auf Halde gelegt werden – zum späteren 'Aufwärmen' in einem Gottesdienst. Für das intensive, persönlich-dichte Geschehen des Werkstattgottesdienstes (Niederknien beim Zettelverbrennen, der Herausforderung und Überwindung zu einem Gebet vorzutreten, in dem ich ausdrücke, was zwischen mir und Gott geschehen ist) halte ich die unmittelbare Abfolge von Entstehen und Geschehen für das natürlich Gebotene.

3. Werkstattgottesdienst braucht die zusammengewachsene, motivierte Gruppe

Erst aus dem Vertrautsein miteinander, erst aus der Dynamik eines gelungen (Freizeit-) Prozesses, der in der Kleingruppe und im Plenum den Einzelnen würdigt und seine Gaben zu entdecken und fördern sucht, erst aus diesem Schutz- und Freiraum heraus werden wirklich ausnahmslos alle ihren Platz und ihre Aufgabe finden in den so prallgefüllten Stunden der Vorbereitungszeit. Das rasche Erfassen-Müssen der Thematik, das kreativ-gestalterische Umsetzen der jeweiligen Gruppenaufgabe, das Ineinandergreifen von Teilaufgaben, die Gespür innerhalb einer Gruppe, wem welche Aufgabe/Rolle zukommt, der erforderliche Mut, durch das eigenen Nach-vorne-treten sich selbst 'ins Rampenlicht' zu stellen und gleichzeitig das Arbeitsprodukt der Kleingruppe zu repräsentieren, das alles braucht die zusammengewachsene, motivierte Gruppe.

4. Werkstattgottesdienst braucht einen großen zeitlichen Freiraum

Unser Zeitplan am Morgen des Werkstattgottesdienstes sieht so aus: 07.30 Frühstück, 8.30 Uhr Vorbereiten des Werkstatt-Gottesdienstes in den Arbeitsgruppen, 11.15 Uhr gemeinsame Feier des Gottesdienstes, direkt anschließend (ca. 12.45 Uhr) Mittagessen. Nach Einführung in Form und Wesen eines Werkstatt-Gottesdienstes sowie der Einteilung der Arbeitsgruppen verbleiben den einzelnen Gruppen etwa zweieinhalb Stunden zur Begegnung mit dem biblischen Text und anschließend zum Entwickeln und Umsetzen ihrer Teil-Aufgaben. Wer sich als Koordinator zwischen den einzelnen Gruppen hin und her bewegt, wer dort zwei Konfirmandinnen an einem Antileichnis formulieren, da eine Gruppe an einem an eigenen Liedtext dichten sieht, wer hier die Nachdenklichkeit der Liturgie- du Gebetsgruppe dort die Quirligkeit der auf Requisitensuche ausschwärmenden Anspielgruppe spürt, wem ständig die Frage begegnet: "Wie lange haben wir noch Vorbereitungszeit?", der weiß: Werkstattgottesdienst braucht den Vorbereitungszeitraum von minimal zwei Stunden. Sich der ungewohnten und verantwortungsvollen Aufgabe, einen Gottesdienst zu verantworten, zu stellen, verschiedene Möglichkeiten zu entwerfen, zu verwerfen und dann eine

Lösung umzusetzen, das alles braucht einen großen zeitlichen Freiraum. Erst in diesem Freiraum kann wirklich wachsen, dass Konfirmanden Gottesdienst entwickeln, verantworten und leben.

5. Werkstattgottesdienst motiviert Konfirmanden zu Höchstleistungen

Ich gerate ins Schwären, wenn ich die Werkstattgottesdienste der einzelnen Konfirmandengruppen Revue passieren lasse:

Lk 19, Zachäus – plötzlich, mitten im Gottesdienst, öffnet sich die Schwingtür des großen Saales, von hinten rollt der Fiat 500 einer Mitarbeiterin herein. Drei Bodyguard's und der Obermafioso Zachäus steigen aus und besprechen, während sie mit ihren Klappmessern hantieren, dass da doch einige tatsächlich rummeckern wegen der hohen Zölle... Oder in einem anderen Jahr zu Zachäus – unmittelbar nach dem Gottesdienst lüftet sich die flugs aus Betttüchern konstruierte Trennwand. Das Küchenteam serviert auf Anregung des Anspielteams das Mittagessen als Festmahl mit Tafelmusik, Aperitif, auf der Speise- und Platzkarte findet sich mit den Namen der Konfirmanden Lk 19,9 in einer moderner Umschreibung... Welch ein korrektes Erfassen und intensives Verstehen der Zachäusgeschichte!

Oder Lk 14, vom großen Festmahl – die Konfirmanden entwickeln die Übertragung 'Die Konfirmation fällt aus'. Absagefaxe tickern aus dem Gerät, die Konfirmandin liest aus ihrem Tagebuch die Empfindungen vor, die sie am Abend dieses Tages bewegen, die Oma schreibt an die Verwandten über den Skandal, die Patin schickt einen Trostbrief, die Heilbronner Stimme bringt die Sache ganz groß raus und stellt peinliche Fragen...

Oder jene Antigeschichte zu Lk 15 – der zurückkehrende Sohn, ein Dealer, meldet sich telefonisch daheim beim Vater: "Vater, kannst du mich abholen?" "Junge wo steckst du, ich komme" heuchelt der ins Handy. Im nächsten Augenblick ruft der Vater die Kripo an. "In der Telefonzelle in der Neckarstraße können sie sich einen Dealer greifen..." Oder der Beitrag einer zweiten Anspielgruppe in diesem Gottesdienst: Der jüngere Sohn übt vor dem Spiegel, wie er dem alten Herrn mal richtig die Meinung sagen wird – und dann sein klägliches Doch-wieder-brav-sein... Oder die Szene aus der wilden Zeit des Sohnes: Kuss hinter einem Vorhang, dann wird ein Plakat vorbeigetragen 'Zensiert' und unterschrieben mit der flugs auf dem Kopierer hochgezoomten Unterschrift des Pfarrers, der Scheinwerfer erlischt, von der Kusszene ist nichts mehr zu erhaschen...

Oder Lk 5, der Fischzug des Petrus – eine lebhaft Diskussions in der FGG (= Fischergenossenschaft Genezareth) wie man die Künste dieses Rabbi gewinnbringend vermarkten könne...

Oder Mk 9, vom Rangstreit der Jünger – die Schriftlesung wird illustriert mit drei Kollagen: So fühle ich mich manchmal, so möchte ich am liebsten sein, so will ich nicht sein... Und die Anspielgruppe durchleuchtet unser alltägliches 'Werte'-System auf scharfsichtige Weise in Gegendarstellungen zur Clerasil-, Zigaretten- und Isostarwerbung...

Ich komme wirklich ins Schwärmen über unsere Konfirmanden und über das zu Höchstleistungen motivierende Medium des Werkstattgottesdienstes.

6. Werkstattgottesdienst bewirkt Identifikation

Werkstattgottesdienst holt heraus aus der Konsumentenhaltung 'mal sehen was kommt' und führt zur beglückenden Erfahrung: „Das ist unser Gd. Alles, vom Eingangsgruß, über Gebete, Lesungen, Verkündigung bis zum Segen – alles haben wir entschieden, formuliert, verantwortet.“ Konfirmanden verstehen und leben intensiv, was gesungen, gebetet, gelesen, verkündet wird. Zwei Auszüge aus den (von Konfirmanden gestalteten) Freizeit-Tagebüchern belegen dies: „*Es war anders (= nicht so langweilig wie sonst) im Gottesdienst.*“ „*Wir haben es gespürt: Das Abendmahl und das Verbrennen der Zettel hat etwas mit uns zu tun.*“

7. Werkstattgottesdienst lebt von der gemeinsamen Erfahrung, der Überraschung und der Improvisation

Werkstattgottesdienst erleben die Konfirmanden und wir Mitarbeiter als das genaue Gegenteil zur sonstigen fast hundertprozentig genormten Kommunikationssituation unserer Gemeindegottesdienste. Werkstattgottesdienst braucht den Mut des Pfarrers und des Mitarbeiter-Teams, sich auf einen überraschenden Prozess einzulassen. Werkstattgottesdienst baut auf ein Höchstmaß an Verantwortung und Eigenständigkeit der Konfirmanden, die vom Arbeiterteam angeleitet keine pastorale Endkontrolle benötigen. ‚Pfarrherrliche‘ Kompetenz-Refugien sind fehl am Platz – genau wie eine schon vor der Freizeit vorbereitete Predigt. Denn erstens verkündigen die Jugendlichen. Und zweitens wird eine aus der Situation entstandene, das Thema bündelnde seelsorgerliche Kurzansprache viel dichter an diesem sich stets überraschend entwickelten Geschehen sein, als es je eine 'vorgefertigte' Predigt könnte.

Stichworte zur Praxis

Vorbereitungen vor der Freizeit

- Thema der Freizeit und Bibeltext für den Werkstattgottesdienst sorgfältig aufeinander abstimmen (Bibeltext muss Thema/Themen der Freizeit aufgreifen, verdichten, bündeln... / muss überschaubar und anschaulich sein / muss sich zur Darstellung, Umsetzung... eignen)
- mit dem Mitarbeiterteam intensiv am Text arbeiten (Sachfragen klären / klare, prägnante Kernaussage herausarbeiten / Mitarbeiter müssen vertraut sein mit ihrer Aufgabe / ihnen Mut machen zur Kreativität, sie sollen den Konfirmanden nichts vorgeben, doch Impulse setzen können)
- nach den besonderen Gaben der Mitarbeiter die Leitung der Arbeitsgruppen vor der Freizeit festlegen (Mitarbeiter können sich in ihre Aufgabe hineindenken, ggf. Material vorbereiten)
- folgende Materialien nehmen wir auf jeden Fall für den Werkstattgottesdienst mit auf die Freizeit: verschiedene Bibelübersetzungen / Konkordanz / Gebetsbücher / Segensbüchle / verschiedene Liederbücher / MCs und CDs / Abendmahlskelch und Traubensaft / Kerzen, Teelichter, Altarbild, Tücher, Tischdecken... zum Gestalten des gottesdienstlichen Raumes / Videokamera / Mikro und Kassettengerät / Diktiergerät / OHP / CD-Player / Notebook und Drucker / Papier, Karton, Plakate, Stifte / Folien und Folienstifte

Arbeitsform erklären / Einteilen der Werkstattgruppen

- inhaltliche Einführung ins Thema / intensive Arbeit am Bibeltext (in Gruppen oder Plenum)
- Ziel und Arbeitsform dieser Gottesdienstform erklären („Es ist unser Gottesdienst. Noch nichts ist vorbereitet. Alles, was ab 11.15 Uhr geschieht, bereiten wir in den nächsten zweieinhalb Stunden gemeinsam vor. Noch weiß keiner, wie unser Gottesdienst nachher verlaufen wird. Jeder einzelne hat eine Aufgabe und trägt zum Gelingen bei. Alle Elemente des Gottesdienstes werden heute morgen in den Werkstattgruppen entstehen, die wir jetzt bilden.“ / Lust machen auf das Überraschende, das nicht Perfekte / Mut machen zum Ungewöhnlichen – gegebenenfalls von Beispielen aus den Vorjahren berichten)
- Arbeitsgruppen auf Flipchart vorstellen (Aufgaben erklären, Größe der Gruppen, Raum, Leitung der Arbeitsgruppe)
- Einteilung der Gruppen vornehmen = Konfirmanden wählen sich ihre Gruppe (gut die Hälfte der Jugendlichen wirken in den Untergruppen der Verkündigungsgruppe mit)

mögliche Werkstattgruppen

- Raumgestaltung und Mesneraufgaben, ('Geläut' / Abendmahl vorbereiten / Vorbereitungen für Zettel verbrennen / Altar / Bodenbild / Blumenschmuck / Sitzgelegenheiten...)
- Musik, Lieder, Stille, Meditation, Bildbetrachtung, Tanz...
- Gottesdienstleitung und Liturgie (Begrüßung / Überleitungen / Schriftlesung (verschiedene Übersetzungen, eigene Übertragung / Gebete (verschiedene Formen des Gebetes, Halbsätze helfen... / Psalm (Psalm umformulieren, eigenen Psalm schreiben) / Abendmahl / Zettel verbrennen / Segen)
- Verkündigung (Spielszenen / Pantomime und Text / Videoclip / Hörspiel / Tagesschau / Interview / Tagebuch / Brief / Antigeschichte / Zeitungsartikel / Plakate / persönliche Erfahrung / Kurzansprache / Leitgedanke: Freizeitthema und Bibeltext in Zusammenhang bringen mit unseren alltäglichen Erfahrungen / welche Aussage wollt ihr machen?)
- Koordination (In der Regel koordiniere ich die verschiedenen Werkstattgruppen. Ich stelle die in den Gruppen entstehenden Elemente zu einer sinnvollen Abfolge zusammen, informiert soweit notwendig vom Vorhaben der anderen Gruppen und fertigt eine Übersicht über den Ablauf an. Rund 30 Minuten vor Gottesdienstbeginn ziehe ich mich zurück, um eine situationsgerechte, an die Gruppenergebnisse anknüpfende Kurzansprache zu erarbeiten.)

Fazit

Wer sich zusammen mit Konfirmanden einlässt auf das Geschehen eines Werkstattgottesdienst, der wird die Spontaneität, Dichte und Echtheit dieser Gottesdienst nicht mehr missen wollen. Ungezählte Werkstattgottesdienste mit Konfirmanden kann ich nur so beschreiben: Niemals ist mir Oberflächlichkeit begegnet. Dann und wann ein wenig Unbeholfenheit, aber immer große Ehrlichkeit und eine unbekümmerte Natürlichkeit. Es gilt wirklich: Hier entwickeln, verantworten und leben Konfirmanden in unvergleichlich intensiver und kreativer Weise Gottesdienst.